Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 50. Donnerstag, den 28. Februar. 1878.

Für den Monat März werden wir ein einmonatliches Abonnement auf die „Thorner Zeitung“ eröffnen, zum Preise von 0,68 Mk für hiesige und 0,84 Mk für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition der Thorner Zeitung.

Die Auswanderung im Jahre 1877.

Ein Bericht über die Thätigkeit des Reichskommissars zur Ueberwachung des Auswanderungswesens während des Jahres 1877 ist dem Reichstage vorgelegt worden. Aus demselben ist folgendes zu entnehmen: Von Seeunfällen wurden deutsche mit Auswanderern besetzte Schiffe im Laufe des vergangenen Jahres nicht betroffen. Es fand während des verflossenen Jahres eine ziemliche starke Auswanderung aus Rußland (Gouvernement Orenburg) nach Brasilien statt. In diesem Gouvernement ansässige sogenannte Deutsch-Russen hatten eine Deputation nach Brasilien gesandt, um die dortigen Verhältnisse und Gegenden bezüglich ihrer Geeigenheit zur Niederlassung zu erforschen. Diese Deputation war mit sehr günstigen Berichten zurückgekehrt, durch welche eine Menge ihrer Landsleute zur Auswanderung bewogen wurden, wozu noch besonders die durch die Deputation verbreitete, nicht zutreffende Nachricht beitrug, daß die Ueberfahrt von Hamburg nach Brasilien kostenfrei sei, und daß nach Ankunft der Auswanderer im Bestimmungshafen die brasilianische Regierung für dieselben vollständig Sorge trage. Da die brasilianissche Regierung in einer amtlichen Bekanntmachung diesen unrichtigen Darstellungen entgegentrat, erstattete der Reichskommissar alsbald über die Sachlage höheren Orts Bericht und wurden in Folge dessen Anordnungen getroffen, um zu verhindern, daß mit ungenügenden Geldmitteln versehene russische Auswanderer die deutsch-russische Grenze überschritten und sodann der inländischen öffentlichen Armenpflege zur Last fielen. Einzelne Partien solcher russischen Auswanderer, denen es dessen ungeachtet gelungen war, die Grenze zu überschreiten und nach Hamburg resp. Bremen zu gelangen, ohne im Besitz der zur Ueberfahrt nach Brasilien erforderlichen Geldmittel zu sein, gingen zum Theil, soweit sie noch im Besitze einiger Geldmittel waren, nach Nordamerika; die Uebrigen mußten zurückbleiben und wurden vorläufig auf Staatskosten untergebracht und verpflegt, oder auch nach Rußland zurücktransportirt. So lagen 35 dieser Auswanderer vom 28. Juli bis zum 15. November in Hamburg, die hier auf Staatskosten mit Hülfe des katholischen Comitee's verpflegt wurden. Eine günstige Offerte, bei den Bauten in Mecklenburg Arbeit und Unterkommen zu verschaffen, wurde von ihnen abgelehnt, unter dem Vorgeben, daß sie nur in einem katholischen Lande leben wollten. Am 15. November wurden diese 35 Leute, nachdem bereits von Bremen aus eine Rücksendung mittelloser Personen nach Rußland erfolgt und die Leute dort übernommen waren, auf ihren Wunsch durch einen Hamburger Beamten nach Berlin gebracht und von dort nach Rußland zurückexpedirt. Im Laufe des verflossenen Jahres hat sich die, bereits im Jahre 1876 mit 75 Köpfen begonnene Auswanderung nach dem Kap der guten Hoffnung bedeutend verstärkt. Die dorthin gehenden Leute, meist Deutsche und Dänen, die nur Ackerbauer sein dürfen, erhalten von der Kolonialregierung freie Passage und jede erwachsene Person je nach Wunsch 20 Acker Ackerboden zum Preise von 10 Schilling pro Acker, welcher Kaufpreis innerhalb 10 Jahren an die Regierung zurückzuerstatten ist. Sonstige Verbindlichkeiten hat keiner der Auswanderer zu übernehmen, sondern ist bei seiner Ankunft am Kap vollständig Herr seiner Bewegungen. Da Klagen der dorthin gegangenen Auswanderer darüber eingelaufen waren, daß bei ihrer Ankunft am Kap nicht ausreichend für sie gesorgt werde, sie keine Unterkunft fänden und das ihnen überwiesene Land mit Busch bewachsen sei ꝛc., ist Sorge getroffen worden, daß vor dem Abgange jeden Auswandererschiffes, die sämmtlichen Auswanderer in Gegenwart eines Beamten der Auswanderersbehörde nochmals genau mit den Bedingungen der Regierung der Kap-Kolonie bekannt gemacht werden, so daß Niemand im Zweifel darüber sein kann, was er dort zu erwarten hat, worüber dieselben ein Protokoll zu unterzeichnen haben. Im Uebrigen scheint nach den vorliegenden Nachrichten die Lage der nach dem Kap Ausgewanderten im Allgemeinen eine nicht ungünstige zu sein.

Es wurden im Ganzen aus den deutschen Häfen Hamburg und Bremen nach überseeischen Plätzen 41,750 Personen (gegen 50,577 im Jahre 1876) befördert und zwar gingen von diesen über Hamburg 22,570 Personen (im Vorjahre 28,733) über Bremen 19,189 Personen (im Vorjahre 21,642). Unter den über Hamburg expedirten Personen befanden sich: Erwachsene 17,289 Personen, Kinder von 1—10 Jahren 4063 Personen, Kinder unter einem Jahre 1218 Personen. Ferner: männlichen Geschlechts 13,840 Personen, weiblichen Geschlechts 8730 Personen. Von diesen über Hamburg expedirten Personen gingen: nach New-York 12,643 Personen, nach Westindien 274 Personen, nach Brasilien und dem La Plata 2920 Personen, nach dem Kap der guten Hoffnung 1295 Personen, nach Chile 36 Personen, nach Australien 1405 Personen, indirekt über England 3570 Personen, nach verschiedenen transatlantischen Häfen 427 Personen. Unter den über Bremen expedirten 19,189 Personen befanden sich: Erwachsene 14,933 Personen, Kinder von 1—10 Jahren 3160 Personen, Kinder unter einem Jahre 1,096 Personen. Ferner: männlichen Geschlechts 11,162 Personen, weiblichen Geschlechts 8027 Personen. Von diesen Personen gingen: nach New-York, 13,357 Personen, nach Baltimore 3180 Personen, nach New Orleans und Havanna 858 Personen, nach Brasilien 1013 Personen, nach dem La Plata 781 Personen. Die sämmtlichen über Bremen beförderten Personen wurden auf 101 Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd befördert. Die Nationalität anlangend, so befanden sich unter den über Hamburg und Bremen beförderten 41759 Auswanderen 21616 Ausländer. Es wurden nämlich befördert: aus Rußland 5005, aus Oesterreich-Ungarn 7016, aus Dänemark, Schweden und Norwegen 1219, aus dem übrigen Ausland 8378 Personen, im Ganzen 21618 Ausländer. Während nun die Gesammtauswanderung aus den deutschen Häfen in dem vergangenen Jahre um 8818 Personen gegen die des Jahres 1876 abgenommen hat, ist nach dem Kaplande um 1220 Personen und die nach Brasilien und den Laplata-Staaten um 2936 Personen gestiegen, welche letztere Erscheinung fast lediglich dem Auswandererzuge von Rußland nach Südamerika zuzuschreiben ist. Dieser Auswandererzug hat auch den Norddeutschen Lloyd in Bremen bewogen, entgegen den früheren Jahren, die Auswandererbeförderung von Bremen nach Brasilien aufzunehmen; dieselbe soll, wie die Direktion des Norddeutschen Lloyd erklärt, auf deutsche Auswanderer sich nicht erstrecken. Wie die Gesammtauswanderung, so hat auch die indirekte Auswandererbeförderung über englische Zwischenhäfen abgenommen. Im Jahre 1872 betrug der Antheil der indirekten Auswanderung an der gesammten Auswandererbeförderung über Hamburg 26 Prozent, im Jahre 1873 33,$_{2}$ Prozent, im Jahre 1874. 29,$_{2}$ Prozent, im Jahre 1875 30,$_{9}$ Prozent im Jahre 1876 24,$_{6}$ Prozent, im Jahre 1877 dagegen nur 16,$_{7}$ Prozent.

Der Orient.

Ueber die Bedingungen des Präliminar-Friedens bringt heute die „Köln. Ztg." aus Pera eine Version, welche von der gestern mitgetheilten des Reuter'schen Bureaus in einigen nicht unwesentlichen Punkten abweicht. Man telegraphirt nämlich der K. Z.: Die Kriegsentschädigung beträgt 1410 Mill. Rubel. 1000 Mill. Rubel von dieser Summe werden gezahlt durch die Abtretung der Dobrudscha sowie von Batum, Ardahan, Kars und Bajasid nebst den dazu gehörigen Gebieten an Rußland. Rußland steht das Recht zu, die Dobrudscha an Rumänien gegen das im Jahre 1856 verlorene Bessarabien umzutauschen. 400 Millionen der Kriegsentschädigung werden garantirt durch den Tribut der Bulgarei, oder, falls dieser nicht ausreicht, durch den Aegyptens. Der Rest von zehn Millionen soll sofort in baarem Gelde bezahlt werden, um die Interessen der russischen Unterthanen in der Türkei und den russischen Staat für die Unterhaltung der Kriegsgefangenen zu entschädigen. Außerdem tritt die Türkei sechs Panzerschiffe an Rußland ab, welches sich dieselben aus der türkischen Flotte aussuchen kann. Die Bulgarei wird ein autonomes, tributpflichtiges Fürstenthum und Philippopel und Sofia, jedoch nicht Adrianopel einschließen. Der Fürst soll durch die Notabeln gewählt werden, aber der Bestätigung durch die Großmächte und die Pforte bedürfen; auch darf er nicht einem der regierenden Fürstenhäuser Europas angehören. Der Tribut besteht aus den Netto-Einnahmen der Bulgarei. Diese steht zwei Jahre unter östreichischer nnd russischer Aufsicht. Serbien, Rumänien und Montenegro werden unabhängig, erhalten die bekannten Vergrößerungen. Montenegro bekommt auch Podgoritza, doch soll die genaue Abgrenzung dieses Fürstenthums einem Uebereinkommen zwischen Rußland und Oestreich vorbehalten werden. Bosnien und die Herzegowina erhalten Reformen und Autonomie. In Kreta sollen die schon früher festgestellten Reformen ausgeführt werden. Die Donaumündungen werden auf Kosten der Türkei wieder schiffbar gemacht. Die Schifffahrt auf der Donau ist frei. Die Meerengen werden für Kriegsschiffe geschlossen, bleiben aber für Handelsschiffe auch in Kriegszeiten geöffnet.

Der Präliminarfriede sollte, wie telegraphirt wurde, am Sonntag in San Stefano dicht vor den Thoren von Konstantinopel, dem neuen Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus unterzeichnet werden. Eine Bestätigung der Nachricht ist noch nicht eingegangen.

Ein armes Weib.

Roman

von

Th. Almar.

(Fortsetzung)

„Sterben? Wie kannst Du im Angesicht der lachenden Natur, im Gefühl unserer Liebe, vom düstern Tode sprechen?!"

„Es ka mir so, — ich wollte damit sagen, daß ich auch vor Wonne sterben könnte?" sagte Hedwg ausweichend und nahm dann einen anderen Ton an: „Und sonst sind auch alle Anderen im Schlosse wohl? Wie geht es meiner theuren Bertha?"

„Von ihr bringe ich Dir hier einen Brief!" sagte Victor; und während Hedwig hastig danach griff, fuhr er fort:

„Ueber Bertha schreibt Dein Vater in sehr besorgter Stimmung. Seit dem Tode ihres Bruders sei die Gute kaum wiederzuerkennen, so trübselig und in sich gekehrt gehe sie umher. Bringt er, um sie aufzuheitern, die Rede auf Dich, spricht er von unserer baldigen Rückkehr, von dem Doppelleben, das dann geführt werden soll, so daß man zuletzt nicht mehr wissen werde, wo die eigentliche Heimath sei, ob in Dresden oder auf dem Schloß, — dann lächelt sie wohl, aber sie spricht über nichts mit der früheren Lebhaftigkeit. Nur als Dein Vater fragte, ob er Grüße an Dich bestellen sollte, sagte sie, daß sie selbst an Dich schreiben werde."

Hedwig hörte Victor aufmerksam zu, doch ohne ihn anzusehen.

„Sie hat ihren Bruder sehr geliebt!" sagte sie dann leise, nur um etwas zu sprechen.

„Dein Vater schreibt aber, daß diese Veränderung der Freundin wohl mehr dem Umgange mit ihrer Nichte Alice zuzuschreiben sei."

„Alice?" fragte Hedwig. „Ist die Verschwundene wieder da? O, diese Alice hat über den armen Lenz so schweres Leid gebracht, und Bertha hat dies so tief mitgefühlt. — Wenn Du wüßtest, mit welcher Kälte sie ihren alten Vater behandelt und dann rücksichtslos verlassen hat!"

„Das kann man dieser Frau zutrauen, wenn man auch nichts davon weiß!"

„Alice ist verheirathet?" fragte Hedwig.

„Ich lernte sie wenigstens als eine Frau von Londa kennen."

„Du? — Du kennst sie, davon hast Du mir ja nie etwas erzählt?"

„Weil ich dazu keine Veranlassung fand, liebe Hedwig! Wie kann ich mit Dir über eine Frau sprechen, die in meinen Augen keinen Werth hat? Wider meinen Willen machte ich ihre Bekanntschaft und brach dieselbe mit Unwillen ab."

„Woher erfuhrst Du, daß Frau von Londa Bertha's Nichte sei?"

„Hat Dir Bertha nichts davon erzählt?"

„Nein, ich weiß nichts! Erzähle!"

„Dann liebe Hedwig, wird das Bertha auch nicht wünschen. Ehre die Wünsche Deiner mütterlichen Freundin, und brechen wir überhaupt das Gespräch über eine Frau ab, die viel zu tief steht, als daß wir unter Italiens Himmel die Stunden unseres Glückes durch sie unterbrechen!" sagte Victor und fuhr ernster fort: „Aber eins muß ich Dir offen sagen: Es ist mir unlieb, daß diese Frau mit Bertha Umgang hat. Dein Vater sagt es auch und schreibt, daß es ihr bereits gelungen ist, sich in das weiche, leicht vergebende Gemüth der Tante einzuschmeicheln.

„Dagegen, mein Victor, können wir aber Alle nichts thun. Es wäre rücksichtslos, Bande des Blutes zerreißen zu wollen!"

„Das wollen wir auch nicht! sagte Victor. „Aber die erste Bitte, theures Weib, wirst Du Deinem Manne nicht abschlagen: Es ist vorauszusehen, daß, da Bertha bei uns sein wird, jene Frau auch einmal unser Haus betritt. Mein Haus kann ich ihr aus Rücksicht für Bertha nicht verbieten; aber Du versprichst mir, — wo Du diese Frau auch triffst, — ihren Umgang zu meiden?"

Hedwig reichte ihm beide Hände.

„Es soll mir ein heiliges Gebot sein!" sagte sie.

„Frau von Londa ist sehr verführerisch; ich glaube, sie kann selbst Frauenherzen zwingen, sie zu lieben, sie hat ungemein viel Fesselndes für den, der keinen Scharfblick hat."

„Aber ich kenne sie. Ich war ein Kind als sie ihren Vater verließ, habe oft auf seinen Knieen gesessen und ihm die Thränen abgewischt, die seine Augen um sie geweint. Fürchte deßhalb nichts. Auch hat Deine Hedwig keinen Raum in ihrem kleinen Herzen mehr für eine andere Liebe. Darin herrscht nur Einer mit Krone und Scepter, — und — und der ist mein König, mein Victor!"

Dabei blickte sie Victor liebevoll in die Augen; er drückte sie an sich, und eine neue Umarmung, eine neue Pause glücklichen Schweigens folgte.

„Jetzt aber zeige ich auch ein wenig Neugierde, möchte wissen, was unsere Bertha schreibt," begann endlich Victor. „Lesen wir Alles gemeinschaftlich! Hier sind die Briefe von unsern Vätern, hier der, welcher mich auf den Legationsrath hoffen läßt. Wir wollen Alles zusammen genießen, auch darin eins sein, wie wir es in unserer Liebe sind!"

Hedwig stand unschlüssig — Bertha's Brief konnte viel enthalten in der Vorausaussetzung, sie würde ihn allein lesen.

„Weißt Du," sagte sie, diesen Genuß wollen wir uns auf der Terrasse bereiten. — Ich fühle mich ganz wohl; — die milde Luft kann mir nicht schaden. — Gehe voran, bestelle eine Erfrischung; ich werde inzwischen ein wenig Toilette machen."

Victor machte über das letztere Vorhaben eine scherzende Bemerkung, indem er meinte, ihre Schönheit bedürfte wohl keiner solchen Nachhülfe von Kunst — Sie ging auf diesen heiteren Ton ein, drängte ihn aber doch schließlich mit einem reizenden Lächeln hinaus.

Hedwig stand noch einen Augenblick still und hielt den Brief von Bertha in ihren zitternden Händen. Sie erbrach hastig den Brief. In dem Couvert befanden sich zwei Bogen, der eine war geeignet gemeinschaftlich gelesen zu werden, und enthielt neben einigen Mittheilungen über die Einrichtung der Pracht und Wohnung in Dresden Alles, was Victor wissen konnte, auch das, wie häufig jetzt Alice die Tante aufsuche und wirkliche Reue über ihr

Deutschland.

= Berlin, 26. Februar. In der heutigen Sitzung des Reichstags, die erst um 1 Uhr ihren Anfang nahm, wurde die Berathung des Reichshaushaltsetats fortgesetzt. Der Etat des Reichskanzleramtes für Elsaß-Lothringen wurde ohne erhebliche Besprechung angenommen. Beim Etat des Rechnungshofs wurde das Gehalt für einen neuen Director bis zur Organisation des Rechnungshofes abgelehnt, dagegen zwei neue Rathsstellen bewilligt. Der Etat über den allgemeinen Pensionsfonds wurde der Budgetcommission überwiesen. Eine Diskussion von Bedeutung veranlaßte das Kapitel 17. (Münzwesen), an welcher sich die Abg. Bergmann, v. Kardorff und Dr. Bamberger betheiligten. Es handelt sich dabei um die Frage Goldwährung oder Doppelwährung. Hierauf folgte der Etat des Reichskanzlers, welcher bekanntlich dem Hause zum ersten Male vorliegt. Bei Titel I. Gehalt des Reichskanzlers bestieg der Socialdemokrat Bracke die Rednertribüne, um dem Hause darzulegen, warum er gegen den Titel stimmen müsse. Diesen Anlaß bildet eine angebliche Aeußerung des Reichskanzlers, daß die Arbeiter Alles zerstören wollen. Der Redner führte Thatsachen an, welche nach seiner Ansicht eine zerstörende, revolutionäre Thätigkeit des Reichskanzlers bekunden. Er wollte sodann dazu übergehen, die Bestrebungen des Socialdemokraten darzulegen, wurde jedoch von dem Präsidenten unter Beifall des Hauses zur Sache gerufen. Bei den Titeln II.–X. handelt es sich um das Centralbureau des Reichskanzlers, hierzu ergriff der Abg. v. Schorlemer-Alst das Wort, um in einer persönlich gehässigen, auf den Reichskanzler zugespitzten Ausführung die beabsichtigte Einrichtung des Centralbureaus anzugreifen. Er bemerkte unter anderem, daß das Centralbureau zweckmäßiger Weise in Varzin zu errichten und aus dem Reptilienfond zu erhalten sei. Der Fürst Bismarck erwiderte hierauf in äußerst ruhiger und sachlicher Weise, wodurch er auf das Haus den besten Eindruck machte und den mit Worten so tapfer streitenden Redner des Centrums entwaffnete. Schließlich bemerkte er doch, indem er auf seinen Gesundheitszustand verwies, die Abgeordneten, denen er persönlich mißliebig sei, möchten ihn doch nicht mit persönlichen Häckeleien quälen. Die eigentliche Abfertigung des Herrn v. Schorlemer übernahm der Abg. Dr. Braun, welcher unter anderem die Frage aufwarf, ob die Herstellungskosten der Späße des Herrn von Schorlemer mit dem Taxwerthe derselben in Einklang stehen. Der Vorschlag des Herrn v. Schorlemer, den Etat an die Budgetkommission zu verweisen, wurde sowohl von Dr. Braun wie dem Abg. Dr. Hänel bekämpft. Dr. Hänel äußerte sich der Einrichtung günstig, obgleich er durch dieselbe eine Verminderung des mündlichen Verkehrs befürchtete. Der Reichskanzler äußerte seine Freude über die Unterstützung durch den fortschrittlichen Redner und bemerkt sodann gegenüber dem Abg. Windthorst (Meppen), daß er von dem Frhrn. v. Schorlemer-Alst in persönlicher Weise beleidigt worden sei, ehe er überhaupt von der Existenz desselben eine Ahnung gehabt habe. Nach dieser interessanten und lebhaften Debatte schloß die Sitzung um 5 Uhr.

Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

= Beim Reichstage sind gegenwärtig bereits weit über hundert Petitionen von Innungen und Zunftgenossenschaften um Abänderung der Gewerbe-Ordnung in Betreff des Lehrlings- und Gesellenwesens, Einführung von Gewerbekammern, Meisterprüfungen und Einführung von gewerblichen Schiedsgerichten mit executivischer Gewalt eingegangen. Aus der Provinz Preußen haben sich jedoch wenige gewerbliche Verbände diesem Petitionsturme bisher angeschlossen; unter den Einzelpetitionen in dem erwähnten Sinne ist in dem Petitions-Verzeichniß nur diejenige der Töpfer zu Rössel aufgeführt, doch sind von mehreren Berliner, Bremer und Hamburger Innungen Collectivpetitionen der betr. Gewerbetreibenden eingereicht.

= Der Abg. Sombart hat für die Etatsberathung den Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler aufzufordern, dahin zu wirken, daß baldthunlichst der Beschluß des Bundesraths vom 30. Juni 1873 — § 479 der Protokolle — die Aufstellung einer deutschen Forststatistik betreffend zur Ausführung gelange.

= Die Socialdemokraten Liebknecht und Hasenclever haben den Antrag eingebracht, der Reichstag wolle beschließen: den Reichskanzler aufzufordern: bei der preußischen Regierung dahin zu wirken, daß der zu Leipzig inhaftirte Reichstagsabgeordnete Bebel während der Dauer der Reichstagssession aus der Haft beurlaubt werde. Ferner wollte der Reichstag beschließen: den ersten Absatz des Artikels 31 der Verfassung des deutschen Reiches wie folgt zu fassen: „Ohne Genehmigung des Reichstags kann kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode verhaftet oder in Strafhaft gehalten oder wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen werden. Ausgenommen allein ist die Verhaftung eines Mitgliedes, welches bei Ausübung der That ergriffen wird; doch ist in diesem Fall ohne Verzug dem Reichstag Kenntniß zu geben und seine Genehmigung einzuholen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 26. Februar. Telegramm. Das Abgeordnetenhaus nahm mit 165 gegen 107 Stimmen den Petroleumzoll von 3 Fl. an. Die Verbrauchssteuer auf Mineralöl wurde einstimmig abgelehnt, auch die Minister hatten sich gegen dieselbe ausgesprochen.

Pest, 26 Februar. Das Unterhaus nahm bei der Fortberathung des allgemeinen Zolltarifs mit großer Majorität den von der Regierung vorgeschlagenen Petroleumzoll von 8 Fl. an, nachdem der Ministerpräsident Tisza daran erinnert hatte, daß der gegenwärtige Stand der Finanzen eine Erhöhung des Zolltarifs für Petroleum fordere.

Frankreich. Paris, 26. Februar. Telegramm. In der heute stattgehabten Versammlung des General-Syndicats der Textil-Industriellen wurde die Frage betreffend die Zoll-Tarife berathen und beschlossen, mit Entschiedenheit dahin zu wirken, daß die Regierung und die Kammern die Erhebungen in Bezug auf die Tarife beschleunigen, damit der Industrie baldigst die unabweislich gebotene Unterstützung zu Theil werde.

Versailles, 26. Februar. Telegramm. Der Senat hat heute den Gesetzentwurf betreffend den Colportageverkauf der Zeitungen angenommen.

Italien. Rom, 25. Februar. Telegramm. Die „Agenzia Stefani“ meldet, alle zwischen dem Vatican und denjenigen Regierungen, mit denen derselbe in Beziehung stehe, schwebenden Fragen würden wieder aufgenommen um denselben jede Feindseligkeit zu benehmen, die etwa Platz gegriffen habe. Das ganze Personal des päpstlichen Hofes werde gewechselt werden, seitens der Intransigenten würden große Anstrengungen gemacht, um die Bestätigung Simeoni's zum Staatssekretär durchzusetzen.

Spanien. Madrid, 26 Februar. Telegramm. Nach einer Mittheilung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten steht allen spanischen Emigranten, welche vor den spanischen Consuln im Auslande den Eid der Treue geleistet haben, die Rückkehr nach Spanien zu jeder Zeit frei

Ver.-Staaten. Washington, 25. Februar. Telegr. Heute wurde von den Präsidenten des Senats und des Repräsentantenhauses die Silbervorlage unterzeichnet; dieselbe ist nunmehr dem Präsidenten Hayes vorgelegt worden.

Provinzielles.

Danzig, den 27. Februar. Der hiesige katholische Volksverein hat, wie das „W. V.“ meldet, beschlossen, am nächsten Sonntag zur Feier der Papstwahl eine allgemeine Festversammlung zu veranstalten, „um der Freude über die so schnell und so glücklich vollzogene Wahl auch öffentlich Ausdruck zu verleihen.

Marienburg, 26. Februar. Am Sonntag ist in einer zu diesem Zweck anberaumten Versammlung der Beschluß gefaßt worden, hier an Stelle eines früher bestandenen, seit einigen Jahren aber stillschweigend vom Schauplatze abgetretenen Vereins gegen die Haus- und Straßenbettelei einen neuen Armen-Unterstützungs-Verein in's Leben zu rufen. Demselben sind bisher einige 30 Mitglieder beigetreten.

Schulitz, 26. Februar. Die Weichsel ist hier eisfrei, und der Uebersatz ungehindert.

Bromberg, 26. Februar. Als gestern Abend zwei Damen von einem Besuch zurückkehrend, die Brückenstraße passirten, und der Begleiter derselben ein wenig vorausgegangen war, wurden sie von einem jungen Mann, der eben aus einem Wirthshaus herausgekommen war und der Kleidung nach den besseren Ständen anzugehören schien, eingeholt und belästigt. Auf den Hilferuf der Damen eilte deren Begleiter zur Stelle, worauf der unverschämte Herr die Flucht ergriff, nachdem derselbe aber noch — horribile dictu — der einen Dame mit der Faust einen heftigen Schlag in das Gesicht versetzt hatte. Bei dieser Gelegenheit hatte der Tapfere seinen Cylinder vom Kopfe verloren, und da er diesen nicht missen wollte, kehrte er bald wieder zurück. Nun wurde er aber von dem Ritter der Damen festgehalten und mit einem Stocke nachdrücklichst bearbeitet, so daß er bei seinem Erwachen heute Morgen heftige Rückenschmerzen empfunden haben dürfte.

Posen, 26. Februar. Im polnischen Theater fand gestern bei geräumtem Parquet ein Subscriptionsball statt, an dem sich vornehmlich die polnische Aristokratie aus Stadt und Provinz betheiligte. Von Theilnehmern an dem Balle wird uns die Eleganz der Toiletten als eine ganz besonders prächtige bezeichnet.

Das Begräbniß des Justizraths Janecki sollte gestern Nachmittag 4 Uhr stattfinden, um welche Zeit sich auch eine große Zahl von Freunden und Verehrern des Verstorbenen am Trauerhause versammelt hatte. Der Probst an der St. Martinskirche, Pedzinski, hatte indeß dem Begräbnisse jedes geistliche Geleit verweigert, weil seitens des Verblichenen die kirchlichen Pflichten bei Lebzeiten nicht erfüllt worden waren. Ein in Folge dessen von der Familie des Verstorbenen an das zuständige geistliche Collegium in Rom gerichtetes Telegramm wurde dahin beantwortet, daß der Probst Pedzinski die für die Entscheidung in diesem Falle zuständige Autorität sei. Darauf ging von hier ein Collektivtelegramm seitens der angesehensten Männer unserer Ultramontanen — man nennt uns unter anderen die Familie Zoltowski, die eben erst von Rom zurückgekehrt ist, und mehrere ultramontane Geistliche — an dieselbe Behörde nach Rom mit der Bitte um Bewilligung geistlichen Geleites; diese Petition scheint von Erfolg gewesen zu sein, denn wie wir erfahren, findet heute Nachmittag die Beisetzung der Leiche statt. An der Feier wird ein katholischer Geistlicher theilnehmen, wie auch sämmtliche erforderliche Kirchengeräthe zu dem Begräbnisse werden gestellt werden. Morgen früh 9½ Uhr wird außerdem zur Feier des Verblichenen in der St. Martinskirche eine Seelenmesse gelesen werden.

Gestern Nachmittag versuchte der Federviehhänder L. aus Borek, mit seinem Fuhrwerk über den ersten Ueberfall am Berdychower Damm zu fahren, trotzdem dieser Weg durch eine Barriere gesperrt ist. Ungefähr auf der Mitte des Ueberfalls angelangt, wurde das Fuhrwerk vom Strome erfaßt und umgeworfen. Die Insassen des Wagens, 3 Männer, 2 Frauen und ein etwa 8 Jahre altes Kind, fielen ins Wasser und kamen in die Gefahr zu ertrinken, wurden indeß sämmtlich durch die beiden Fährleute Szymanski und Kaczmarek aus dem Wasser gezogen und ans Land gebracht. Nur 6 Puthühner, welche sich in dem Wagen befunden hatten, sind ertrunken.

Schrimm. 26. Februar. In der hiesigen Synagoge ist in der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. ein Einbruch verübt worden. Der Dieb ist durch das Fenster in die Synagoge gestiegen, hat den Sammelkasten erbrochen, den Inhalt desselben, der glücklicherweise nur gering war, an sich genommen, und alsdann 6 der besten und werthvollsten wollenen Gebetmäntel gestohlen.

Locales.

Thorn, 26. Februar.

— **Im kaufmännischen Verein** hielt gestern ein Mitglied ein Referat über das kürzlich erschienene Werk des Bibliothekars der Rathsbibliothek zu Bremen, Dr. Kohl: Die natürlichen Lockmittel des Völkerverkehrs. Aus dem Werke, welches nachweist, wie zwei Gründe stets für die Bewohner der Erde bestimmend gewesen seien, ihren Wohnsitz zu wechseln: entweder die Unzufriedenheit mit ihren heimischen Institutionen oder die Aussicht resp. die Sehnsucht nach einem besseren und reicheren Lande, hob der Vortragende als hauptsächliche Lockmittel reicher Landstriche besonders einige Gruppen des Thierreiches hervor, an welchen der Autor die Wahrheit seiner Behauptung illustrirt. So sei Afrika durch den Fang des Thunfisches und des Elephanten, Sibirien durch die Jagd auf den Zobel, das innere Nordamerika durch die Bibertrapper, die nordasiatischen Inselgruppen durch das Auffinden fossilen Elfenbeines, Spitzbergen und mit diesem der bis dahin unbekannte Golfstrom durch die Wallfischfänger, die Küsten von Chili und Peru durch die Guanoexpeditionen dem Verkehr erschlossen. — Soviel wir bemerkten, war dies seit langer Zeit der erste von einem Mitglied gehaltene Vortrag. Es stünde zu wünschen, daß das jüngere Element unserer Kaufmannschaft sich in gleicher Weise an den Vereinsbestrebungen betheiligen möchte. An befähigten Kräften fehlt es doch wahrlich nicht.

— **Stadttheater.** „Hans Heiling“, Oper in drei Acten von Heinrich Marschner, mit Text von Eduard Devrient, ging hier am vergangenen Sonntage zum ersten Male und unmittelbar darauf am Montage als Wiederholung in Scene. Marschner, ein Hauptvertreter der sogenannten romantischen Schule der Tonkunst, hat in „Hans Heiling“ seine abgerundeste Oper gegeben — es ist ein tief durchdachtes, durchweg reifes Werk, dessen düstere Färbung durch die heiteren Parthien wohlthuend gemildert wird; Verehrer und Nachahmer Carl Maria v. Weber's, hat sich der Componist in dieser Oper zuerst dem Einflusse seines Vorbildes entwunden und vollkommene Selbstständigkeit entwickelt. Die Aufführungen beider Abende dürfen dreist als die gelungensten der ganzen Opernsaison bezeichnet werden. Herr Grebe in der Titelrolle zeigte uns wiederum seine reiche, vielseitige Begabung — das Spiel war eine bis in die kleinsten Nuancen fein ausgearbeitete Leistung, die Stimme beherrschte, ohne je zu ermatten, alle Lagen dieser schönen Bariton-Parthie. Frl. Wulzo (Anna) brachte zunächst die liebliche anmuthige Seite der Rolle in der ihr eigenen Weise zur Geltung, die junge Dame ent-

---

Vergehen zeige, besonders sich aber mit großer Herzlichkeit nach dem Wohlsein der jungen Gatten erkundige, was sie, Bertha, immer mehr mit den Fehltritten der Nichte aussöhne.

Der andere Bogen war noch einmal gefaltet und versiegelt. Nach diesem griff Hedwig zuerst und las:

„Mein armes liebes Kind!

Ich weiß Alles und fühle, was Du gelitten und noch leidest.“ — Aber habe dennoch Muth; durch Kampf zum Sieg! Verzweifle nicht. Außer mir weiß bis jetzt Niemand das Entsetzliche. Du wirst bei Deiner Rückkehr durch nichts belästigt werden. Arnold ist und bleibt für Dich todt. — Du weißt, wie genau ich den Charakter kenne, und ich habe daher in ihm eine Saite angeschlagen, die niemals ihren Zweck verfehlt. Zwar wird es Geldopfer kosten; aber das ist auch das Einzige bis zu der Zeit, wo der Himmel vielleicht eine andere Erlösung sendet. — Eines kann ich Dir aber melden, was Dich sehr beruhigen muß. Die Kirche in G . . . . ist nebst mehreren Häusern abgebrannt, in der Sacristei befanden sich alle Papiere; davon ist nichts gerettet; also giebt es auch keinen Beweis, der Dich eines Verbrechens anklagt. Ich habe mich selbst an Ort und Stelle überzeugt. Darum Muth, Gottes Wege sind unergründlich.

Eine andere Nachricht wird Dich vielleicht betrüben; aber ich halte es für meine Pflicht, sie Dir mitzutheilen. Der kleine Victor ist krank, und seine Pflegeeltern befürchten das Schlimmste. Diese Nachricht solltest nur Du erfahren. Im Uebrigen laß' Dich durch nichts veranlassen, deßhalb Deine Rückkehr zu beschleunigen. Deine Person kann nichts helfen; ich bin sehr viel bei dem Kinde, und was menschliche Hülfe für seine Rettung ersinnen kann, wird ihm zu Theil. Ich wünsche sogar, daß Bernhard und seine Frau Dich für jetzt nicht wiedersehen. Ihre Freundlichkeit ist wohl dieselbe, ihre Liebe und Sorge für Victor grenzenlos; aber dennoch liegt etwas zwischen uns. Ich ergründe es noch nicht, da uns Alle des Kindes Krankheit in Anspruch nimmt; ich fühle nur, die Freunde sind nicht mehr die, welche sie waren. Mündlich wollen wir mehr darüber sprechen. Jetzt halte nur Eins im Auge, die Ruhe des Mannes, durch den allein Alles verloren gehen kann. Für ihn mußt Du Muth zum Leben haben, und sonst vertraue Gott und der treuen Bertha, die für Dich wacht.“

Der Brief Bertha's war die erste Herzenserleichterung, die Hedwig seit dem Tage ihrer Trauung mit Victor von der Marwitz erfuhr; war es auch nichts, was das schwere Verhängniß von ihr abwandte, so hatte sie doch Bertha, die treue, liebe Bertha auf ihrer Seite und die Versicherung, daß Arnold für Geld schweigen wolle.

Wohl gab es nichts, was ihrer Beschämung glich, an einen gemeinen käuflichen Menschen je mit anderen Gefühlen als den jetzigen der Verachtung gedacht zu haben; allein ihr kam diese niedrige Gesinnung zu statten. Jetzt hatte sie wieder ein Ziel, jetzt freute sie sich wieder, daß sie als Victor's Frau reich sei.

Der alte Marwitz hatte ihr ein Nadelgeld von zwei Tausend Thalern ausgesetzt; sie wollte höchst sparsam leben, ihre Garderobe auf's Einfachste einrichten. Alles sollte Arnold haben, um nicht die Ruhe des theuren Mannes zu stören.

Zwei Monate waren so am Comer-See verlebt. Nachrichten von der Heimath kamen regelmäßig an, aber nichts war darin, was Hedwig auf's Neue beunruhigen konnte.

Endlich erschien aber die Zeit, wo man dieses idyllische Leben aufgeben mußte; Victor's Urlaub dauerte nur noch einige Wochen, und diese wollte er benutzen, um mit Hedwig erst nach Florenz und dann nach Rom zu gehen, wo überall Freunde von ihm lebten.

Am letzten Abend vor der Abreise fand Hedwig, als sie zu Victor auf die Terasse trat, diesen sinnend einen Gegenstand betrachten, der vor ihm auf dem Tisch in einem Stück Papier lag.

Von ferne sah es aus, als wenn er einen Brief lese.

Hedwig, die sich keinen Augenblick in ihrer Ruhe sicher fühlte, vor jedem Blätterrausch, den der Wind an den Bäumen verursachte, zusammenfuhr und diesen für Arnold's Stimme hielt, — glaubte, Victor hatte jetzt ihr eine sie und ihr Glück vernichtende Mittheilung erhalten.

Mit angehaltenem Athem und leisen Schritten näherte sie sich ihm, und ihren Kopf über seine Schulter beugend, wollte sie nach dem Papier sehen, aber schon wandte sich Victor lächelnd nach ihr um und zog sie mit einer Hand zu sich, während er mit der andern auf das Papier vor sich zeigte.

„Ahnst Du, Hedwig, was dieses Papier enthält, das Deine schönen Augen so scharf zu durchforschen suchen?“

„Nein, geliebter Mann,“ entgegnete sie; denn sie sah deutlich, daß es kein Brief war.

Langsam, das Auge mit dem vollsten Ausdruck der Liebe auf Hedwig gerichtet, entfaltete Victor das Papier, und diese erblickte — eine welke Rose.

Ihre Hand zitterte in der seinen; sie wollte sie ihm entziehen: er hielt sie nur noch fester.

„Kennst Du dieses theure Pfand, meine Hedwig?“ fuhr er fort. „Sieh', blühend gabst Du mir diese Rose, — knüpftest wichtige Worte daran; — ich ließ sie welken und trug kein Verlangen, Dich an diese Worte zu erinnern. Ich erinnere Dich auch jetzt nicht daran und halte diese Rose nicht in meiner Hand, weil ich sie suchte, sondern weil ich sie vergessen, und der Zufall sie mich finden ließ. Wollen wir diesen Zufall als eine Bestimmung erkennen? — Hedwig, Du kämpftest damals, als Du mir Dein Vertrauen schenken wolltest; ich bewies Dir auch ohne Dein Bekenntniß meinen Glauben an Dich, — Dich damit auf eine andere Stunde verweisend, — diese ist jetzt da. Du bist meiner unwandelbarsten Liebe versichert, bist das Weib, das an mich für Zeit und Ewigkeit gebunden ist, und wenn in dieser Stunde Dein Herz noch Verlangen fühlt, Dein früher begonnenes Geständniß zu vollenden, so mag, wie Du gewollt, der Anblick dieser welken Rose Dich an Dein Wort erinnern!“

Hedwig stand bei diesen Worten wie eine Gerichtete vor Victor. An die Rose, welche sie ihrem Manne unmittelbar vor der Trauung gegeben, hatte sie nicht mehr gedacht. Als sie ihm diese gab, war sie dem Impuls ihres Herzens gefolgt; sie hätte ihm Alles gesagt, und er hätte vergeben. — Aber was konnte jetzt ein solches Bekenntniß nützen? Es konnte nur verschlimmern; — sie konnte ihm nichts mehr davon mittheilen, und doch mußte sie etwas sagen.

(Fortsetzung folgt.)

sprach aber auch nach der anderen Seite hin unserer von vorn herein gehegten Erwartung und bewies, daß sie tragische, schaurige Momente tiefinnerlich zu empfinden u. wiederzugeben versteht. Sehr anerkennenswerth war Herr Sonn als Jäger Conrad — diese ächt lyrische Parthie, in welcher uns die bekannte ungewöhnliche Begabung Marschner's für die Liedform, wie überall in seinen Hauptwerken entgegentritt, scheint der Stimme ganz besonders zuzusagen. Urkomisch wirkte der Niclas des Herrn Pfaffenberg, äußerst drastisch der Stephan des Herrn Böttcher, zwei Parthien, die den Komponisten wiederum als trefflichen Charakteristiker offenbaren. Die Ensemblesätze gingen glatt, das Orchester war befriedigend. Fdt.

— **Das Begräbniß** des verstorbenen Reichstagsabgeordneten, Rittergutsbesitzers Sigismund v. Dzialowski auf Mgowo Kreis Kulm fand von Turzno im diesseitigen Kreise belegen, nach Wielkalonka Kreis Thorn, wo sich ein Erbbegräbniß der Familie v. Dzialowski befindet, am Sonntag statt. Gutsbesitzer aus der Provinz trugen den Metallsarg nach dem, mit vier Rappen bespannten Leichenwagen. Die erste Leichenrede hielt der Geistliche Tloczynski aus Posen und die eigentliche Trauerrede der Geistliche Gapinski aus Nawra. An dem Begräbnisse betheiligten sich fünfzehn Geistliche. Da die Beisetzung der Leiche erst gestern in Wielkalonka erfolgte, so war die Versammlung des Westpreußischen Vereins zur Förderung moralischer Interessen der polnischen Bevölkerung unter preußischer Herrschaft, welche Versammlung gestern um 12 Uhr begann, nur von etwa zwanzig Personen besucht. Aus dieser Versammlung ist nur zu erwähnen, daß der Verein seine Fürsorge auch auf Ermland ausdehnt. Der oben erwähnte Verein hat nämlich in Dietrichswalde eine Buchhandlung zur Aufklärung des polnischen Volks errichtet und die Verwaltung derselben dem Vater der einen Dietrichswalder Seherin, nämlich dem Schneider Samulowski, übertragen.

Die landwirthschaftlichen Versammlungen, die vorgestern um 5 Uhr begannen und bis 9 Uhr Abends dauerten, gestern um 11 Uhr wieder aufgenommen und um 4 Uhr Nachmittags geschlossen wurden, waren gestern von etwa siebzig Personen, namentlich von vielen Besitzern aus dem Bromberger Regierungsbezirk und aus dem Königreich Polen, besucht. Es wurden Vorträge gehalten von dem Gutsbesitzer v. Brzeski aus dem Kreise Inowraclaw über die Herstellung landwirthschaftlicher Gebäude; von dem Herrn Dr. Th. v. Kalkstein in Jablau, Kreis Stargardt, über Bodenkarten und endlich von Herrn Wasilewski aus Danzig über den Handel Danzig's im sechzehnten Jahrhundert. Der erste Vortrag war recht eigentlich aus dem practischen Leben entnommen und wies auf die Nachtheile hin, die die sogenannten landwirthschaftlichen Luxusbauten nach sich ziehen. Der zweite Vortrag des Herrn Dr. Th. v. Kalkstein war ein mehr wissenschaftlicher, höchst interessanter Vortrag, durch den namentlich klar gemacht werden sollte, welchen Vortheil es hat, wenn geologische und Kulturkarten von dem bebauten Acker geführt werden. Die Tendenz des dritten Vortrages war die, daß Danzig nur florirte, als es zu Polen gehörte. Und um diese Behauptung zu unterstützen, verschmähte Herr Wasilewski nicht, geschichtliche Thatsachen unrichtig anzuführen oder tendeniös zuzuspitzen. In dieser Beziehung rectificirte ihn Hr. Direct. v. Donimirski aus Buchwalde und auch Herr Bankvorsteher Dr. v. Donimirski aus Thorn kritisirte den Vortrag als einen, der dem gestellten Thema nicht entspricht. Gestern und heute ist großer Polenball, und morgen tagen polnische Damen in dem Verein zur Unterstützung der lernenden polnischen Mädchen und werden gleichzeitig einen Vortrag über die Erziehung der polnischen Mädchen anhören. Für die Versammlung des polnischen Centralvereins in Posen, am 8. u. 9. März cr. sind als Delegirte der westpreußischen polnischen Landwirthe Gutsbesitzer v. Rybinski auf Debenz Kreis Graudenz und v. Dzialowski auf Dzialowo, Kreis Kulm erwählt worden.

— **Die Briefzählung,** welche vom 11. bis einschl. den 21. Februar im ganzen Reichspostbezirk vollzogen ist, hat bei der hiesigen Postanstalt folgende Ergebnisse nachgewiesen: Eingegangen waren in diesen zehn Tagen: a) Briefe 16289 Stück, b) Postkarten 2534 St., c) Drucksachen 3038 St., d) Waarenproben 196 St. — Zur Absendung aufgegeben waren: a) Briefe 14349 St., b) Postkarten 2141 St., c) Drucksachen 3050 St., d) Waarenproben 245 St., Durch die Postkarten sind in der Zeit vom 11. - 21. Februar bestellt: a) Briefe, Drucksachen und Waarenproben im Ortsbestellbezirk 8024 St., c) im Landbestellbezirk 837. St., b) Packete ohne Werthangabe im Stdtbstbz. 747 St., im Ldbstbz. 51 St., c) Briefe und Packete mit Werthangabe im Stdtbz. 176 St., im Ldbstbz. 3. d) Packetadressen und Geldablieferungsscheine ohne Mitnahme der dazu gehörigen Packete und Geldsendungen im Stdtbz. 32, im Ldbz. 15, Postanweisungen im Stdtbz. 419, im Ldbz. 31, e) Postaufträge im Stdtbz. 160, im Ldbz. 3. Abgeholt sind in der erwähnten Zählzeit: a) Briefe, Postkarten, Drucksachen u. Waarenproben im Stdtbz. 12758 St., im Ldbz. 438 St., b) Packete ohne Werthangabe im Stdtbz. 1322, im Ldbz. 15 St., c) Briefe und Packete mit Werthangabe im Stdtbz. 225 St., im Ldbz. 7 St. d) Packetadressen und Geldablieferungsscheine im Stdtbz. 1251 St., im Ldbz. 20 St., e) Postanweisungen im Stdtbz. 470 St. im Ldbz. 9 St.

— **Zur Einziehung der Einsechsteltahlerstücke** deutschen Gepräges, der 1/2- 1/4- und 1/8 Thalerstücke hessischen Gepräges, der auf Grund der Zehntheilung des Groschens geprägten Zweipfennigstücke und die auf Grund der Zehn- oder Zwölftheilung des Groschens geprägten Einpfennigstücke, (1/5- 1/10- und 1/12 Groschenstücke); ferner der nach dem Marksystem geprägten Fünf- Zwei- und Einpfennigstücke mecklenburgischen Gepräges, welche sämmtliche Münzen vom 1. März d. J. aufhören, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein, publizirt der Reichsanzeiger eine Verordnung, nach welcher diese Münzen nach dem 1. Juni d. J. selbst von den Kassen derjenigen Bundesstaaten, in welchen sie geprägt sind, nicht mehr in Zahlung genommen werden sollen. Bis zu der genannten Frist nehmen sämmtliche Steuerämter die betr. Münzen in Zahlung.

— **In einer Plenarsitzung des Bundesrathes** vom 25. d. Mts. wurde die Einziehung der Einhundertmarknoten genehmigt und der Erlaß einer bezüglichen Bekanntmachung beschlossen.

— **Depesche des Kaiserlichen Consulates** zu Warschau vom 27. 11 Uhr 30 M. Vm:

Heutiger Wasserstand 11 Fuß 2 Zoll. Der Wasserstand nimmt gegenwärtig rasch zu.

— **Traject über die Weichsel.** Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht unterbrochen; Warlubien-Graudenz: desgleichen; Terespol-Kulm: bei Tag und Nacht per Kahn.

— **Gerichtsverhandlung** vom 26. Februar 1877. 1. Der Schuhmacher Florian Maciejewski von hier ist wegen Unterschlagung angeklagt.

Der Arbeiter Kowalski bezog am 1. April v. Js. eine von dem Angeklagten gemiethete Schlafstelle und brachte dorthin mehrere ihm gehörige Sachen, namentlich ein Oberbett und einige Kleidungsstücke. Er verreiste auf einige Tage und eignete sich der Angeklagte während dieser Zeit die ihm in Verwahrung gegebenen Sachen des Kowalski an und versetzte dieselben bei hiesigen Pfandleihern. Kowalski hat sie dann nach seiner Rückkehr zum Theil aus eigenen Mitteln wieder eingelöst. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte bereits 4 Mal wegen Vergehens gegen das Eigenthum vorbestraft ist, verurtheilte ihn das Gericht, dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft gemäß, zu 3 Monaten Gefängniß.

2. Der Einwohner Michael Lipinski aus Zlotterie ist wegen Diebstahls angeklagt.

Der Einwohner Pansegrau befand sich eines Tages im Oktober v. J. in dem Marciszewski'schen Kruge in Zlotterie, hatte sich dort betrunken und war auf einer Bank eingeschlafen. Als er erwachte, vermißte er in der Hosentasche sein Taschentuch in dessen Zipfel er drei Fünfmarkscheine, drei Thalerstücke und etwa für 1 Thaler Kleingeld, eingebunden hatte. Der Angeklagte befand sich eine Zeit lang mit Pansegrau allein in der Krugstube und hatte dieselbe bereits verlassen, als dieser erwachte. Einige Tage darauf fand die Tochter des Angeklagten, der inzwischen nach Polen gegangen war, in dem Schweinestalle ihres Vaters, drei Fünfmarkscheine, welche von der Frau des Angeklagten dem Gendarm Tromberg mit dem Bemerken übergeben wurden, daß ihr Ehemann das Geld wohl gestohlen haben werde. Der Angeklagte räumte ein, am Tage nach dem Diebstahl in dem Schweinestalle gewesen zu sein, er leugnete zwar den Diebstahl, doch gewann das Gericht dennoch die Ueberzeugung von seiner Schuld und verurtheilte ihn zu 6 Wochen Gefängniß.

3. Die Arbeiter Michael Jablonski und Friedrich Schlieske aus Podgorz sind angeklagt, dem Kaufmann Moskiewicz von der Ablage an der Weichsel verschiedene Hölzer im Werthe von 7 Mk 50 ₰ gestohlen zu haben. Sie sind in einer Nacht im November v. Js. von dem Gendarm Pagel beim Zerkleinern des Holzes betroffen worden und bedienten sich der den Dieben geläufigen Ausrede, die Hölzer gefunden zu haben. Das Gericht schenkte ihnen jedoch mit Rücksicht auf die näheren Thatumstände, keinen Glauben u. verurtheilte den Jablonski, der wegen eines ähnlichen Diebstahls bereits vorbestraft ist, zu 10 Tagen, den Schlieske zu 1 Woche Gefängniß.

4. Die unverehelichte Concordia Malinska aus Markowitz in Polen die, wie vor einiger Zeit berichtet worden, verschiedene, dem Militärfiscus gehörige Bekleidungsgegenstände entwendet hatte, wurde, da sie bereits mehrfach vorbestraft ist, wegen dieses Diebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt.

5. Der Lehrersohn Edwin v. Zeddelmann aus Rudack ist angeklagt, am 8. Februar d. J. zu Rudack, den Besitzersohn Wilhelm Thober dadurch körperlich gemißhandelt zu haben, daß er ihm durch einen Faustschlag in das Gesicht eine Verletzung zugefügt. Wie Thober bekundet, hat ihm der Angeklagte aufgelauert und in der Nähe des Koplin'schen Geschäftes den Schlag mit den Worten versetzt, „Du Hund, Du". Der Angeklagte bestritt und suchte die Glaubwürdigkeit des Zeugen Thober in Zweifel zu ziehen, behauptete namentlich, daß er mit ihm seit langer Zeit in arger Feindschaft lebe. Trotzdem der Zeuge diesen Umstand nicht in Abrede stellte, schenkte das Gericht seiner Aussage dennoch vollen Glauben, zumal dieselbe noch durch das Zeugniß des Koplin unterstützt wurde. Die Königliche Staats-Anwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten 1 Woche Gefängniß. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 50 Mk Geldstrafe ev. 8 Tagen Gefängniß.

— **Im Glacis** finden fortgesetzt Holzdiebstähle statt. Es wäre sehr wünschenswerth, daß das Publicum selbst die Behörde in einer schärferen Aufsicht über diese jedem Spaziergänger lieben Anlagen unterstützen möchte.

— **Gegen einen Fleischer** aus Culmsee ist wegen unterlassener Beibringung des Ursprungsattestes von 6 Stück Rindvieh, welche er neulich zum Verkauf brachte, von der hiesigen Polizeianwaltschaft ein Strafantrag gestellt.

— **In dem neulich vor dem Polizeirichter** anberaumten Audienztermin wurden verurtheilt: 5 Personen wegen Schneidens von Weiden auf der Bazarkämpe zu einer Strafe von 2 - 16 Mk event. bezüglicher Haft, ein Hauseigenthümer wegen unterlassener Straßenreinigung zu 1 Mk 50 ₰ Strafe, ein Dienstmädchen wegen Verunreinigung der Straße zu 3 Mk Strafe, ein erst 16 Jahre altes Frauenzimmer wegen Arbeitsscheu zur Aufnahme in eine Besserungsanstalt.

— **Verhaftet:** gestern vier Landstreicher.

Verschiedenes.

— Herr Emmerich Robert ist auf zehn Jahre für das wiener Hofburgtheater engagirt. Auch Frl. Frank steht mit demselben Hoftheater in Unterhandlung.

— Der einzige Kardinal, welchen Deutschland besitzt, Fürst Hohenlohe, ist den Franzosen schon zu viel und sie erfinden allerhand kleine böse Scherze auf seine Kosten. So erzählt „Figaro", Kardinal Hohenlohe habe ein Klavier in das Konklave mitnehmen wollen, worauf ein italienischer Kollege meinte: wenn er zu viel Wagner'sche Musik spielt, vertreibt er am Ende den heiligen Geist! — Vom neuen Papst erzählt Figaro ferner, derselbe habe nach dem Tode Pius IX. in seiner damaligen Eigenschaft als Kämmerer den Befehl erlassen, am nächsten Tage von 4 Uhr ab keine Damen mehr in das Sterbezimmer zu lassen. Als er Nachmittags ein Viertel nach vier Uhr noch einige Damen dort erblickte, sagte er zum Zeremonienmeister Ricci in strengem Tone: Wenn ich befehle, so fordere ich Gehorsam. Ich bin kein Pio nono.

Der arme Pio nono! Er liebte so sehr gute Scherze, mußte aber auch zuweilen einen schlechten über sich ergehen lassen. So kam einst ein Mann von Rang und Stand nach Rom, der sich fleißig in der ewigen Stadt nach Sehenswürdigkeiten umthat.

Haben Sie auch alles gesehen? fragte Pius den Fremden in freundlichem Tone, der zum Abschied, um den päpstlichen Segen bat.

Sehr viel, erwiderte dieser, allein ich hätte so gern noch Eines gesehen. —

Was ist es?

Ein Konklave.

— Graf Sandor, jener tollkühne Reiter, von welchem man so viele Abenteuer erzählt, ist am 23. d. in Wien an Gehirnerweichung gestorben. Der tolle Sandor war bekanntlich der Schwiegersohn Metternichts und das Enfant terrible der vornehmen Welt. Der edle Graf wäre vielleicht ein berühmter Kunstreiter geworden, hätte ihn nicht die Laune des Schicksals in eine falsche Stellung gebracht.

— Abermals eine Fälschung. Im einem Artikel der „Neuen Frankf. Presse" wird auf die „Cigarrenfärberei" hingewiesen, die darin besteht, daß die ursprünglich „hellgelbe" Java-Pfälzer Cigarre mit einer aus sogenannten Havannasaftbraun angemachten schwarzbraune Sauce überpinselt wird und dadurch ein schwarzbraunes Ansehen erhält, weil das Publicum meist „dunkle" Cigarren wünscht. Dieses schwarzgefärbte Cigarrenfabrikat wird im badischen Oberlande fabrizirt und findet hauptsächlich seinen Absatz an norddeutsche Grossisten, welche dieselben wieder an die kleinen Detaillisten in Ost- und Westpreußen weiterverkaufen. Nach unserem Dafürhalten (heißt es in dem betr. Artikel) ist dies eine Manipulation, welche entschieden verboten werden sollte, denn dem Publikum wird die Waare als eine naturschwarzbraune Qualität vekauft, während sie nur „schwarzbraun gefärbt" ist.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 27. Februar. — Lissack und Wolff. —

Wetter: schön.

Bei sehr unbedeutender Zufuhr herrscht eine matte Stimmung; die auswärtigen Berichte geben wenig Anregung.

Weizen eher matter.
russischer 124 pfd. 183 Mk.
gut bunter 126 pfd. 190 Mk.
heller mit Auswuchs 128 pfd. 198 Mk.
hochbunt glasig 205 Mk.
Roggen flau: inländischer 124—127 Mk.
polnischer 122—125 Mk.
Gerste flau: inländische 135—155 Mk.
russische 110—125 Mk.
Erbsen unverändert 120—140 Mk.
Rübkuchen je nach Qualität 7,50—8,40 Mk.

Danzig, den 26. Februar. **Wetter:** schön, am Morgen Schnee nnd Regen. **Wind:** West.

Weizen loco verkehrte am heutigen Markte in flauer Stimmung, unsere Exporteure waren lustlose Käufer, und kauften nur das Nothwendigste für bereits eingetroffene Dampfer, wofür bei der geringen Zufuhr noch ziemlich letzte Preise bewilligt werden mußten. Bezahlt ist für Sommer- 127/8 pfd. 198 Mk, hell krank 117 pfd. 195 Mk, blauspitzig 123/4 pfd. 200 Mk, bunt und hellfarbig 113—121 pfd. 180—200 Mk, glasig 124 pfd. 215 Mk, hellbunt 123—130 pfd. 216—228 Mk, hochbunt glasig 129—133 pfd. 230—233 Mk per Tonne. Von russischem Weizen war äußerst wenig zugeführt, und brachte dieser bei ziemlich guter Kauflust gestrige Preise; Ghirka besetzt 113—119 pfd. hat 174—180 Mk, besserer 126/7 pfd. 192 Mk, Winter- 122—124 pfd. 190, 192 Mk, blauspitzig 124 pfd. 191 Mk, hell krank 121 pfd. 195 Mk, hell besetzt 124 pfd. 207, 208 Mk, bunt 125 pfd. 213 Mk, glasig 124/5 pfd. 214, 225 Mk, Sendomirca hellbunt 125, 126 pfd. 232, 236 Mk, weiß 125—127 pfd. 238, 240 Mk per Tonne.

Roggen loco fest, unterpolnischer und inländischer 121 pfd. ist zu 134 Mk, 124 pfd. 138 Mk, 126 pfd. 141 Mk, russischer 117 pfd. 130 Mk per Tonne. — Gerste loco unverändert, große besetzt 103/4 pfd. 145 Mk, große gute 114 pfd. 167 Mk, 116 pfd. 170 Mk, russische 105 pfd. 146 Mk, 103—111 pfd. 135, 136 Mk, Futter- 118 Mk per Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- 130, Futter- 125 Mk per Tonne. — Kleesaat loco weiß 110 Mk per 100 Kilo bezahlt. — Dotter loco inländisch 160 Mk per Tonne. — Spiritus loco 50,75 Mk, ab Bahn hier 50,50 Mk, gestern Nachmittag per März 51,50 Mk bezahlt.

Magdeburg, den 26. Februar.

Weizen 192—215 Mk, Roggen 145—157 Mk, Gerste 170—210 Mk, Hafer 136—158 Mk per 1000 Kilo.

Kartoffelspiritus. Locowaare niedriger bezahlt, Termine flau. Loco ohne Faß 52.5 à 53 Mk per 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 Mk per 100 Liter. — Rübenspiritus geschäftslos. Loco fehlt.

Berlin, den 26 Februar. — Producten-Bericht. —

Wind: NNW. Barometer 27,11. Thermometer früh —|— 3 Grad. Witterung: rauh und feucht.

Bei lustloser Stimmung und sehr beschränktem Verkehr haben die Preise für Getreide heut keine wesentliche Aenderung gegen gestern erfahren; im Terminhandel waren sie ein Geringes niedriger und für Loco-Waare blieben sie schwach behauptet.

Rüböl stellte sich neuerdings etwas niedriger im Werthe, ohne daß der Verkehr dadurch gefördert wurde.

Mit Spiritus war es fest und die Preise haben sich mäßig gebessert. Gek. 10,000 Ltr.

Weizen loco 185—225 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer 199 Mk ab Bahn bez. Roggen loco 135—150 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Russ. 138—143 Mk ab Bahn bez., inländischer 140—146 Mk ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 147—152 Mk nach Qual. gefordert, rumän. 148 Mk ab Bahn bezahlt. — Gerste loco 130—200 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 95—165 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- und westpr. 120—137 Mk bez. Russ. 105—136 Mk bezahlt. Pomm. 126—137 Mk bez. Schles. 126—137 Mk bez. Böhm. 126—137 Mk ab Bahn bez., feiner weißer russischer 142—135 Mk ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 150—195 Mk per 1000 Kilo, Futterwaare 135 bis 150 Mk per 1000 Kilo bezahlt. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,00 bis 27,00 Mk bez., Nr. 0 und 1: 26,50—25,50 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—20,50 Mk bezahlt. Nr. 0 u. 1: 20,25—18,25 Mk bez. — Rüböl loco 69 Mk bez. Leinöl loco 60,5 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 25,1 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 51,4 Mk bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,59 et bz. — Sovereigns 20,34 et bz. — 20 Frcs. Stück 16,21 G. — Dollars 4,18[5] G. — Imperials p. 500 Gr. 1393,00 et bz. — Franz. Bankn. 81,25 et B. — Oesterr. Silberg. 181,60 et bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 27. Februar 1878.

		26./2.78
Fonds	geschäftslos.	
Russ. Banknoten	218—25	218—65
Warschau 8 Tage.	218	218—60
Poln. Pfandbr. 5%	66—20	66—50
Poln. Liquidationsbriefe . . .	58—40	58—50
Westpreuss. Pfandbriefe . . .	95—80	95—80
Westpreus. do. 4½% . . .	101—60	101—70
Posener do. neue 4% . . .	94—80	94—80
Oestr. Banknoten	170—25	171—50
Disconto Command. Anth. . .	117	117—50
Weizen, gelber: .		
April-Mai	205	204
Mai-Juni	206	205
Roggen:		
loco	145	145
Februar	150	150
April-Mai.	146	146
Mai-Juni	144—50	144
Rüböl.		
April-Mai	67—30	68
Mai-Juui	67—50	68—10
Spiritus.		
loco	51—70	51—40
Februar	51—80	51—70
April-Mai	52—60	52—50
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 27. Februar.

Wasserstand der Weichsel heute 11 Fuß 3 Zoll.

Inserate.



Am 26. d. Mts. 9 Uhr Abends starb in Mocker die Altsitzer Wittwe Frau

Christine Krüger
geb Zittlau.

81 Jahr alt, nach langem Leiden an der Wassersucht und findet ihre Beerdigung Sonnabend den 2. März 3 Uhr Nachmittags auf dem St. Georgen Kirchhof statt.

Bekanntmachung.

Alle Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an die hiesigen städtischen und Institutskassen haben, werden hiermit aufgefordert, ihre desfallsigen Rechnungen bis zum 15. März cr. bei uns einzureichen. Im Fall der Säumigkeit haben es sich die Betreffenden selbst zuzuschreiben, wenn sie erst nach längerer Zeit Zahlung erhalten.

Thorn, den 15. Februar 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Holzverkaufs-Termin

am 6. März cr.

werden in der Mühle zu Barbarken aus den Forstrevieren Barbarken und Smolnik circa 100 Stämme Bauholzkiefern Klobenholz pro 4 Cubm. 19 Mark und kiefern Strauch pro Haufen 2 Mark und 1 Mark 50 Pfg. zum Verkauf gestellt werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Marienwerder gehörige Vorwerk, circa 3 Kilometer von der Stadt entfernt, p. p. **600 preußische Morgen** groß, mit vollständigen Wirthschaftsgebäuden, aber ohne lebendes und todtes Inventar, soll vom 1. April 1878 ab auf 18 Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 12,000 Mk erforderlich.

Zur Entgegennahme der Gebote haben wir auf

Montag, d. 11. März 1878
Vormittags 11 Uhr

Termin in unserem Geschäftsbureau anberaumt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen eingesehen werden können.

Letztere werden auch gegen Erstattung der Copialien auf Erfordern übersandt.

Marienwerder, den 25. Febr. 1878

Der Magistrat.

Mein kleiner Kahn ist mir Gestern in der Nähe von Zlotterie fortgeschwommen; wer denselben aufgefischt oder über Verbleib desselben etwas weiß bitte ich zu melden gegen Belohnung beim Frachtbestätiger Herrn **Otto** a. d. Weichsel.

Adolph Voigt.
Schiffseigner aus Fürstenwalde.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde gehörige alte Gebäude Altstadt Nro. 389 neben dem Paulinerthurm befindlich, soll in dem auf

Donnerstag, den 28. d. Mts.,
Vormittags 12 Uhr,

angesetzten Termine öffentlich an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft werden.

Wir fordern hierdurch auf, Offerten bis zu obigen Termine in unserer Registratur I. gefälligst einreichen zu wollen, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Die Offerten sind zu versiegeln und mit der Aufschrift „Offerte auf den Abbruch des Hauses Altstadt 389" zu versehen; sie müssen auch den Vermerk enthalten, daß der Käufer sich den Bedingungen vom 25. Februar 1878 unterwirft.

Thorn, den 25 Februar 1878.

Der Magistrat.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 2. März cr.

Dilettanten-Vorstellung
im Stadt-Theater

für Mitglieder und die eingeladenen Gäste.

Billets hierzu à 1 Mark sind von Donnerstag ab **nur in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr** bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Vorherige Bestellungen auf Plätze werden nicht angenommen.

Kiffners Restauration

Kl. Gerberstraße.

Erstes Auftreten meiner neu engagirten Damen-Gesellschaft unter Mitwirkung eines tüchtigen Komikers

Fatinitza.

Donnerstag den 28. d. Mts. und die folgenden Abende unter persönlicher Leitung des Director **Crusius**

Deklamatorische

Gesangsvorträge.

Anfang 7 Uhr Abends.

Es ladet ergebenst ein

Die Gesellschaft.

Auction.

Den Rest meines Geschäftes bestehend aus Herrn-Garderobe werde ich per Auction jeden Freitag und Dienstag ausverkaufen, da ich zum 1. April den Laden räumen muß.

M. Friedlaender, Breitestr. 441.

Eine eingeführte sächsische

Cigarrenfabrik

sucht einen thätigen **Vertreter**. Gefällige Offerten mit Referenzen unter W. H 405 an Herrn **Haasenstein & Vogler in Dresden** erbeten.

Polnischen und Gogoliner Kalk

in Ladungen äußerst billig offerirt

Carl Spiller.

Wickbolder Actien-Bier

in Flaschen und Gebinden empfiehlt

B. Zeidler.

Jede Reparatur an Nähmaschinen unter Garantie sowie alle Schlosserarbeiten werden billig angefertigt. Auch können 2 Knaben als Lehrlinge eintreten.

J. Karassek,
Araberstr. Nr. 124.

Die

Maschinen- u. Mühlen-Bauanstalt

von

Christoph Bischoff in Culm W/Pr. sucht zum sofortigen Antritt oder später einen thätigen erfahrenen Maschinenbauer gesetzten Alters, der mit allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten vollständig vertraut ist. Derselbe soll die Stelle des Werkführers einnehmen.

Auf vielseitiges Verlangen!

Sonnabend, den 2. März 1878.

Großer



Maskenball

bei **R. Dröse,**

Entree: Herren 1 Mk, Zuschauer 50 ₰, Damen 25 ₰. Garderoben sind bei mir zu haben.

18 Stück junge starke Zugochsen

stehen in **Plantage** bei Elbing zum Verkauf. Näheres in Elbing Friedrich-Wilhelmplatz 3.

Pr. Loose 1. Cl. 1/4 27 Mk kauft u. 1/8 6, 1/16 3 Mk verk. Basch, Berlin, Molkenm. 14

Für bemooste Burschen und solche, die es werden wollen!

Neu!

Humoristisch!

Unentbehrlich für alle Studenten und Philister.

Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:

„Dies ist der Herr Studiosus Fass,
Von aussen rund, von innen nass!"

Der Kneipabend.

Allerhand Studentenulk in 136 Federzeichnungen von R. Wrege. 5¼ Bog. 8° eleg. geh. Preis M. 2. 40 = Fr. 3. 20.

Verlag v. Georg Erobeen & Cie., Bern.

Das von meinem Manne bisher betriebene **Abdeckereigeschäft** setze ich nach seinem Tode unverändert fort, und bitte, das ihm geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Wittwe Fischer.

Gr. Kieler Fundern

bei **A. Mazurkiewicz**

Braunsberger	22	Fl.
Kulmbacher	16	„
Pilsener	14	„
Doppel-Graetzer	30	„
Thorner-Lagerbier	30	„
Engl. Porter	9	„
Pale Ale	7	„

für je 3 Mk, offerirt in feiner Waare

B. Zeidler.



Färbe und Waschachen werden schnell und sauber geliefert.

Louis Wolny's Ww.
Färbermstr. Gerechtestr.

Umzugshalber steht ein sehr gut erhaltener **Flügel** zum Verkauf.

Neustadt 9.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Schuhmacherstr. Nr. 405 parterre ein Miethskomptoir eröffnet habe.

Frau **Schlenke.**

Eine Mitbewohnerin oder auch ein kleiner Schüler oder Schülerin wird unter billigen Bedingung gesucht Altstadt 358 Wittwe **Paul.**

Empfehle gut zubereiteten Mittagstisch monatlich von 12 Mk ab.

Carl Zaorski,
Neustädt. Markt 143.

Ein junger Leonberger **Hund** ist zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Breite Str. 454.

2 Zimmer Küche und Zubehör v. 1. April zu vermiethen,

Neustadt 91 ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Manufactur- Leinen,- und Confections-Geschäft

von

L. BUŁAKOWSKI

Thorn

empfiehlt in großer Auswahl:

Schwarze Seidenstoffe aus der Fabrik **C. J. Bonnet** in Lyon, **coulеurte Seidenstoffe** in sämmtlichen neuen Schattirungen, **Sammete, Kleiderstoffe** in **Wolle** und **Halbwolle** in neuesten Dessins, **in Folge günstiger Einkäufe zu den billigsten Preisen.**

Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Möbelstoffe, Stepp- Reise und wollene böhmische Decken, in schönen neuen Mustern

Holländisch, Bielefelder, Englisch und **Schlesisch Leinen** aus den ersten, berühmtesten Fabriken stets in guter, frischer Waare.

Tischgedecke mit 6, 8, 12, 18, 24 — 36 Servietten in Drell, Jacquard und Dammast, verschiedene Qualitäten und schöne Dessins.

Damen-Wäsche als Tag- und Nachthemden, Peignoirs, Jacken, Unterröcke Unterbeinkleider und Hauben von den einfachsten bis zu den elegantesten stets vorräthig.

Französische Herren-Hemden gewaschen unter **Garantie des vorzüglichen Sitzens, in allen Größen.**

Herren-Kragen, Manschetten, Kravatten, Socken, Knöpfe, Regenschirme ɔc in größter Auswahl.

Damen-Kleider

werden allen Anforderungen der neuesten Mode vollkommen entsprechend in meinem Confections-Atelier unter Leitung meiner Frau, die während eines längeren Aufenthalts in **Paris** dort **ausreichende** Kenntnisse gesammelt, in bekannter, geschmackvoller, und sorgfältiger Weise binnen 12 Stunden angefertigt.

Stegemann & Winkelmann

Danzig.

Fabrik für

Centralheizungen & Ventilation, Canalisirung, Gas-, Wasser- u. Pumpenanlagen.

Zur bevorstehenden Bauperiode empfehlen wir uns zur Einrichtung von Centralheizungen aller bewährten Systeme für Gebäude jeder Art.

Einfacher und billiger Betrieb, angenehme gleichmäßige Temperatur, größte Reinlichkeit, sowie gleichzeitige bequeme Miterwärmung der Corridore und Treppenhäuser sind dabei die Hauptvorzüge gegenüber gewöhnlicher Ofenheizung.

Kostenvoranschläge nach eingesandten Bauzeichnungen, sowie jede weitere Auskunft ertheilen wir aufs Bereitwilligste. Beste Zeugnisse über zahlreiche von uns ausgeführte Anlagen stehen zu Gebote.

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes

Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.

Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

1 Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen Neustadt. Lehmann.

1 gr. Laden mit Wohnung, großer Keller, ist vom 1. April zu vermiethen Neustadt. Lehmann.

Ein möbl. Zimmer von sofort vermiethet Gerechtestraße 110

F. Wendland.

2 Gelegenheiten, bestehend aus 2 Zimmern nach vorn, Küche, Keller und Bodenkammer zu vermiethen. Gerstenstraße 98b bei **C. Pohl.**

1 Wohnung zu verm. Bäckerstr. 214.

Eine Stube nebst Küche zu vermiethen Gerechtestr. Nr. 123; zu erfragen daselbst bei Frau Kindermann.

Die dritte Etage ist in meinem Hause vom 1. April zu vermiethen

J. A. Fenski.

Eine Kellerwohnung ist von sofort oder vom 1. April zu vermiethen Araberstraße 132a.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 28. Februar 1878. Vorstellung zu ermäßigten Preisen „Alessandro Stradella" komische Oper. Loge und Sperrsitz 1 Mk.

Große Mobiliar Auction.

Sonnabend, den 2. März cr.

Vormittags von 10 Uhr ab in **Bromberg, Gammstraße Nro 2.** im untern **Saale des Gesellschaftshauses.**

Die seit dem 15. d. Mts. auf dem hiesigen Güterboden gelagerten

hochherrschaftlichen neuen Möbel

und zwar:

1 hochelegante reichgeschnitzte mattschwarze Salon-Einrichtung,
1 Speisezimmer-Einrichtung, eichengeschnitzt
1 Damensalon-Einrichtung
1 Herrenzimmer-Einrichtung, eichengeschnitzt
1 Schlafzimmer-Einrichtung, Nußbaum

sollen wegen nicht erfolgter Zahlung des Bestellers auf Ordre des Berliner Geschäftshauses öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Besichtigung der Möbel kann **Freitag** den 1. März cr. von Vormittag 11 Uhr ab stattfinden.

Bromberg, den 26 Februar 1878.

Rudolph Zawadzki.
Auctions-Commissarius.

Kalk! Kalk!

sowie auch Düngerkalk

aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen in vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu billigsten Preisen frc. Waggon.

MICHAEL LEVY, Inowrazlaw.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.